

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I, Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

7. Juli 1951

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Blatt 1227

Heute Eröffnung der Gartenanlage Wagramer Straße

=====

7. Juli (Rath.Korr.) Auf der Fläche, auf welcher sich nunmehr die öffentliche Gartenanlage Wagramer Straße befindet, bestand früher ein Teil des Kaiserwassers, das im Lauf der Kriegs- und Nachkriegszeit mit Schuttmaterial aller Art zugeschüttet wurde. Diese Schüttungsflächen stellten für die umliegenden Stadtteile eine große Staubplage dar, so daß die Schaffung einer Grünfläche zur dringenden Notwendigkeit wurde.

Die Gartenanlage bildet einen Grünstreifen entlang der Wagramer Straße und verbessert das Stadtbild an dieser wichtigen Ausfahrtsstraße wesentlich. Der neue Erholungsstreifen hat ein Ausmaß von 25.000 Quadratmeter. Die Herstellung dieser öffentlichen Gartenanlage hat einen Kostenaufwand in der Höhe von 800.000 Schilling erfordert.

Aufgewendet wurden 57.000 Arbeitsstunden und 2.000 Fuhrwerksstunden. Die hergestellten Weg- und Platzflächen haben ein Ausmaß von 5.200 Quadratmeter. Eine Schuttverföhrung von 6.500 Kubikmeter wurde notwendig und eine Erdanlieferung von 9.500 Kubikmeter war erforderlich.

Verwendet wurden 750 kg Grassamen, 170 Alleebäume, 3.000 Stück Blütensträucher und 10.000 Blütenstauden. Für die Weg- und Platzflächen waren 60 Kubikmeter Gartenriesel notwendig.

Die Herstellung der öffentlichen Gartenanlage an der Wagramer Straße stellt nur den Beginn einer großzügigen Grünflächenplanung auf dem Gebiet zwischen Hubertusdamm und dem sogenannten Bretteldorf dar. An dieser Stelle soll eine Sport- und Spiel- sowie eine Erholungsinsel entstehen. Unmittelbar hinter der öffentlichen Gartenanlage an der Wagramer Straße ist beabsichtigt einen Sportplatz zu errichten.

Den Bericht über die Eröffnungsfeier, bei der Bürgermeister Jonas sprechen wird, bringt die "Rathaus-Korrespondenz" in ihrer Abendausgabe.

Kompositionswettbewerb 1950
 =====

7. Juli (Rath.Korr.) Das Amt für Kultur und Volksbildung macht darauf aufmerksam, daß einzelne Einsendungen zum Kompositionswettbewerb 1950 von den Wettbewerbsteilnehmern noch nicht behoben wurden. Die anonymen Einsender werden gebeten, ihre Werke so bald wie möglich im Amt für Kultur und Volksbildung, Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, 3. Stock, Zimmer 102, während der Amtsstunden (Montag bis Freitag von 7.30 bis 16 Uhr, Samstag von 7.30 bis 13 Uhr) abzuholen.

Die besten Plakate im Juni
 =====

Das beste Plakat des Vierteljahres

7. Juli (Rath.Korr.) Das Wertungskollegium der Wiener Plakatwertungsaktion hat die Plakate "Semperit-Fahrradreifen" vom Atelier Koszler (Entwurf Josef Drewatolitsch), "Wien" von Hans Fabigan und "... schön braun durch Nivea" von Walter Hofmann als die besten des Monats Juni ausgewählt.

Das "Semperit-Fahrradreifen"-Plakat vom Atelier Koszler (Entwurf Josef Drewatolitsch), wurde für den Preis der Gewista für das beste Plakat des Vierteljahres bestimmt.

Alle Plakate werden wieder auf der von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwand in der Operngasse, gegenüber dem Staatsoperngebäude, affichiert werden.

Einem großen österreichischen Wissenschaftler zum Gedenken
 =====

7. Juli (Rath.Korr.) Auf den 10. Juli fällt der 100. Geburtstag und auf den 23. der 25. Todestag Friedrich Freiherrn von Wiesers, der mit Carl Menger und Eugen Böhm-Bawerk zu den Begründern der österreichischen Schule der Nationalökonomie gehört, aber auch als Soziologe Bedeutendes geleistet hat. Nach Absolvierung des Schottengymnasiums und der juristischen Studien an der Universität seiner Vaterstadt Wien trat er zunächst in den Dienst der N.Ö. Finanzlandesdirektion. Ein zweijähriger Studienaufenthalt in Hei-

délberg, Jena und Leipzig ermöglichte seine weitere wissenschaftliche Ausbildung. 1884 veröffentlichte er das Werk "Über den Ursprung und die Hauptgesetze des wirtschaftlichen Güterwertes", in dem neue wichtige nationalökonomische Erkenntnisse, insbesondere die Lehre vom Grenznutzen und vom Kostengesetz enthalten sind. Gleichzeitig erfolgte seine Habilitierung an der Wiener Universität, ein Jahr später seine Berufung als a.o. Professor nach Prag, wo er 1889 Ordinarius für Nationalökonomie wurde. Im selben Jahr erschien sein zweites wirtschaftstheoretisches Werk "Der natürliche Wert", das die berühmt gewordene "Zurechnungstheorie" enthält. Es gilt als klassische Leistung der modernen Wirtschaftstheorie und hat sehr dazu beigetragen, daß die österreichische Schule der Nationalökonomie internationale Anerkennung errang. In der Folge wandte er sich mehr praktischen volkswirtschaftlichen und gesellschaftstheoretischen Fragen zu. 1903 wurde Wieser als Nachfolger Carl Mengers nach Wien berufen. 1910 erschien das Werk "Recht und Macht", das die Ergebnisse seiner soziologischen Forschungen enthält, 1914 die "Theorie der gesellschaftlichen Wirtschaft", in der seine nationalökonomische Forschungsarbeit in einem umfassenden System dargestellt wird. Den Weltkrieg und den Zusammenbruch behandelte Wieser in einer Reihe von Schriften, wie "Österreichs Ende". Als Krönung seiner soziologischen und geschichtsphilosophischen Forschungen entstand kurz vor seinem Tod das Werk "Das Gesetz der Macht", in dem das gesellschaftliche Geschehen in seinem geschichtlichen Ablauf nach seiner Gesetzmäßigkeit und in seinem universellen Zusammenhang erfaßt ist. Wiesers Lebenswerk wurde in bedeutsamer Weise gewürdigt. Er wurde u.a. zum mehrfachen Ehrendoktor, zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und gleichartigen ausländischen Vereinigungen ernannt, in das Herrenhaus berufen, wirkte als Minister und war Leiter der österreichischen Abteilung des Carnegiewerkes über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges. Die Stadt Wien wird ihren grossen Sohn, der zur Mehrung ihres geistigen Ansehens in der Welt soviel geleistet hat, stets durch ein dankbares Gedenken ehren.

Wien motorisiert sich

=====

Seit 1937 hat sich der Kraftfahrzeugbestand verdoppelt

7. Juli (Rath.Korr.) Nach einem Bericht der Polizeidirektion an das Statistische Amt der Stadt Wien waren Mitte Juni 1951 in Wien rund 74.000 Kraftfahrzeuge verschiedenster Art registriert. Nicht inbegriffen ist hier der Fahrpark der vier Besatzungsmächte. Demnach hat sich die Zahl der motorisierten Fahrzeuge in Wien seit dem Jahre 1937 verdoppelt. Im Jahre 1945 wurden in Wien 8.955 Kraftfahrzeuge gezählt. Den größten Zuwachs verzeichnet die Kategorie der Lastkraftwagen. Vor dem Krieg gab es in Wien 6.208, Ende 1945 nur mehr 3.535, im März 1951 aber schon 18.834 Lastkraftwagen. Ubereinstimmend mit dem Rückgang der pferdebespannten Fuhrwerke hat sich auch die Vermehrung der Traktoren bemerkbar gemacht. Gegenüber 49 Traktoren im Jahre 1937 gibt es gegenwärtig in Wien 919 Traktoren mit 4.199 Anhängern.

Die Statistik gibt darüber Aufschluß, daß seit dem Jahre 1945 in der Bundeshauptstadt mehr als 18.000 Personenkraftwagen angemeldet wurden. In der Vorkriegszeit gab es in Wien rund 16.000 Personenautos. Die Zahl der Motorräder hat sich seitdem Jahr 1937 ebenfalls mehr als verdoppelt. In den Nachkriegsjahren wurden jährlich beinahe 4.000 Motorräder angemeldet. Im März dieses Jahres wurden in Wien 23.515 Motorräder gezählt. Außerdem verzeichnet die Statistik zu diesem Zeitpunkt noch 737 Spezialfahrzeuge.

Die fortschreitende Motorisierung der Bundeshauptstadt brachte auch ein enormes Ansteigen der Verkehrsunfällekurve mit sich. Den Rekord an Unfällen hält das Jahr 1950 mit durchschnittlich 1.100 Unfällen monatlich. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden monatlich rund 1000 Verkehrsunfälle motorisierter Fahrzeuge gemeldet.

Pro Schulklasse nur ein Repetent
=====Der Unterrichtsfolg der Wiener Pflichtschulen im Schuljahr 1950/51

7. Juli (Rath.Korr.) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" vom Stadtschulrat für Wien erfährt steht nunmehr fest, daß im Gesamtdurchschnitt der Pflichtschulen 4.33 Prozent der Schüler als zum Aufsteigen für "nicht reif" erklärt wurden. In den Volksschulen sind es 5 Prozent, an den Hauptschulen 2.9 Prozent aller Schüler. In Anbetracht der zahlreichen hemmenden Umstände - der großen Zahl von Flüchtlingskindern, langer Auslandsaufenthalte (z.B. in Spanien und Portugal), des Wechselunterrichtes, der trotz der gewaltigen Anstrengungen der Gemeinde Wien noch nicht gänzlich beseitigt werden konnte - stellt dieser günstige Unterrichtserfolg ein besonders eindrucksvolles Zeugnis für die hingebungsvolle Arbeit der Wiener Lehrerschaft und die Wirksamkeit der modernen Unterrichtsweise dar.

Durch diese Daten werden auch die unrichtigen und teilweise tendenziösen Nachrichten über "katastrophale Mißerfolge" im Wiener Pflichtschulwesen richtig gestellt, da im Durchschnitt auf eine Schulklasse heuer nur etwa ein Repetent entfällt.

Infolge des Krieges und der Nachkriegsereignisse haben im Vorjahr, wie aus einer Verlautbarung des Bundesministeriums für Unterricht hervorgeht, in einzelnen Bundesländern bis zu 52.3 Prozent der Vierzehnjährigen die oberste Schulstufe nicht erreicht. Die entsprechende Zahl für Wien (41 Prozent) deckt sich ziemlich genau mit dem Bundesdurchschnitt. Sie stellt die Summe aller Mißerfolge dar, die sich im Verlauf von acht Schuljahren ereignet haben, von denen drei noch in die Kriegszeit fallen.

Erfolge von Wiener Konservatoristen in Paris
=====

7. Juli (Rath.Korr.) Drei Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien, Heli Sklenicka (Klavier), Ernst Knava (Cello) und Holmut Rießberger (Flöte), die im abgelaufenen Schuljahr mit einem Stipendium des Wiener Institut Francais am Pariser Konservatorium studiert haben, haben bei den Schlußprüfungen für Ausländer mit sehr gutem Erfolg abgeschnitten und kehren nun an das Konservatorium der Stadt Wien zurück.

Förderungspreise der Stadt Wien
=====

7. Juli (Rath.Korr.) Alljährlich werden bekanntlich die Preise der Stadt Wien für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung verliehen. Diese Preise dienen also der Würdigung für eine besondere Leistung. Daneben will jedoch die Stadt Wien die Förderung der jungen Künstler nicht vernachlässigen. Auf Initiative von Stadtrat Mandl werden daher zum ersten Mal auch Förderungspreise für Literatur, Musik, bildende Kunst und Wissenschaft verliehen. Für heuer ist beabsichtigt, diese Preise zweimal zuzuerkennen. Der Gemeinderatsauschuß für Kultur und Volksbildung hat bereits die erste Gruppe dieser Preisvergebungen beschlossen. Sieben junge Künstler und Wissenschaftler erhalten Förderungspreise von je 2000 Schilling. Die Übergabe der Preise durch Stadtrat Mandl findet am Donnerstag, dem 12. Juli, um 11 Uhr, im Amt für Kultur und Volksbildung statt. Die Preisträger sind:

Paul Kont (Komponist)

Paul Kont wurde am 18. August 1920 in Wien geboren. Er ist ein beachtliches Talent in den Reihen der jungen österreichischen Komponisten. Die Zahl seiner Werke ist wohl noch gering ("Heptameron für Bläserquartett und Klavier", "Triptychon für Geige und Klavier", "Serenade für 30 Instrumente", Bläserquartett, Klavier-sonaten, Lieder, Chöre u.a.), zeugen aber von einer außerordentlichen Reife. In letzter Zeit ist Paul Kont bedeutsam mit einer Filmmusik zu dem experimentellen Kurzfilm "Der Rabe" nach einem Gedicht von Edgar Allan Poe hervorgetreten.

Vera Ferra (Schriftstellerin)

Vera Ferra wurde am 14. Februar 1925 in Wien geboren. Im Alter von 21 Jahren, im Jahre 1946, brachte sie ihr erstes Buch heraus "Melodie am Morgen", eine Sammlung von echt empfundenen Gedichten. Der Titel des ersten Gedichtes "Die Sackgasse" wird auch der Titel ihres 1948 erscheinenden Romans. Darin wird das Schicksal einer Familie in einer Großstadt gezeigt, die auf engstem Raum leben muß. Die Sackgasse wird zum Symbol des hoffnungslosen Lebens, dem das junge Mädchen Luise in seinem Hunger nach

Freiheit und nach Besserem erliegt, bevor sich noch die Familie daraus befreien kann. Auch dieser Roman zeigt eine für das Alter der Verfasserin überdurchschnittliche Begabung. Außerdem ist Vera Ferra die Verfasserin von zwei liebenswürdigen Märchenbüchern "Der Märchenwebstuhl" und "Der Käferspiegel".

Walter Eckert (Graphiker)

In Leobersdorf, Niederösterreich wurde Walter Eckert im Jahre 1913 geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule in Wien sowie an der Akademie der bildenden Künste. Obwohl er die Meisterschule für Malerei bei Prof. Boeckl absolvierte, ist sein künstlerisches Hauptbetätigungsfeld die Graphik (Porträtzeichnungen). Verschiedene Ausstellungen bewiesen sein Talent. Zahlreiche Arbeiten Eckerts sind von der Albertina und von den Städtischen Sammlungen gekauft worden.

Dozent Otto König jun. (Naturwissenschaftler)

Otto König wurde am 23. Oktober 1914 in Wien geboren. Er betrieb zunächst wissenschaftliche Fotografie und wandte sich der Tierpsychologie zu. 1939 erschien sein populärwissenschaftliches Tierbuch "Wunderland der wilden Vögel". Durch die wissenschaftliche Arbeit "Rallen und Bartmeisen - Beiträge zur Biologie und Psychologie" erwies er sich als hervorragender Vogelkenner. 1946 errichtete er eine biologische Station auf dem Wilhelminenberg als Forschungsstätte für Tierpsychologie, für die er aus eigenen Mitteln rund 16.000 Schilling aufwendete. Zur Veröffentlichung der wissenschaftlichen Arbeiten der Station begründete er die Zeitschrift "Umwelt" und gab nach deren Einstellung das Informationsblatt "Zoologische Informationen" heraus. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit widmete er sich durch Führungen, Vorträge, Kurse und populärwissenschaftliche Abhandlungen der Volksbildung.

Dr. Gertrud Pleskot (Naturwissenschaftlerin)

Die Preisträgerin wurde am 15. Mai 1913 in Wien geboren. Gertrud Pleskot studierte Biologie, Physik, Chemie, Mineralogie, Psychologie und Pädagogik. Seit 1943 wirkt sie als Assistentin am Zoologischen Institut der Wiener Universität. Ihre wissenschaftlichen Arbeiten entstammen den Gebieten der Limnologie und der Ökologie der Fließwässer. Neben ihren Forschungen leitet sie an der Universität das morphologische Praktikum und hält an der

7. Juli 1951

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1234

Biologischen Station Lunz Fortbildungskurse für Mittelschullehrer und Hauptschullehrer. Auch als Volksbildnerin ist sie tätig.

Dr. Maja Löhr (Historikerin)

Sie wurde am 9. März 1888 in Wien geboren, studierte an den Universitäten Wien und Kiel Germanistik und Romanistik und hörte daneben historische und kunsthistorische Vorlesungen. Später wurde sie als wissenschaftliche Bibliothekarin ausgebildet und war Leiterin der Bibliothek der Statistischen Zentralkommission. Nachher war Dr. Löhr im "Verband für freiwillige Jugendfürsorge" sowie im "Wiener Volksbildungsverein" tätig und setzte sich hauptsächlich für die Bekämpfung des Schundfilms und für den Jugendschutz ein. Derzeit ist sie als Privatgelehrte tätig und unternahm als solche ausgedehnte Reisen im In- und Ausland. Von ihren wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders die "Ortsgeschichte von Eisenerz", "Historische Studien über Leoben" und sonstige Geschichtswerke von Bedeutung. Für das Kultur- und Geistesleben Österreichs und Wiens ist sie in Wort und Schrift im Ausland eingetreten. Sie verfaßte Monographien über verschiedene Wiener Künstler.

Dr. Andreas Liess (Musikwissenschaftler)

Andreas Liess wurde am 16. Juni 1903 in Klein-Kniegnitz in Schlesien geboren. Er studierte in Breslau und Wien Musikwissenschaften und unternahm Studienreisen nach Frankreich und Spanien. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit der Musik seiner Heimat und Österreichs befassen und für die Verständigung des deutschen und französischen Kulturbereiches eintreten, sind besonders erwähnenswert: "Claude Debussy, das Werk im Zeitbild", "Claude Debussy und das deutsche Musikschaffen", "Die Trisonaten von J.J. Fux", "Wiener Barockmusik", "J.J. Fux, eine Biographie, nebst Verzeichnis neuer Werkfunde", "Die Musik im Weltbild der Gegenwart", "Deutsche und französische Musik in der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts."

Unterstützung von Komponisten durch die Stadt Wien
=====

7. Juli (Rath.Korr.) Die Herstellung von Notenmaterial, das Kopieren von Partituren, das Ausschreiben von Stimmen und dergleichen ist stets mit sehr hohen Kosten verbunden. Das bedeutet eine große Belastung für die Komponisten unserer Zeit. Die Internationale Gesellschaft für neue Musik hat daher eine Aktion durchgeführt, bei der Kompositionen nach einem verbilligten Verfahren vervielfältigt werden können. Die Stadt Wien hat auf Antrag des Stadtrates für Kultur und Volksbildung Mandl durch Beschluß des zuständigen Gemeinderatsausschusses einen Großteil der Kosten dieser Aktion übernommen.

Zunächst wurden Kammermusikwerke ausgewählt und zwar von S.C.Eckhardt-Gramatté, Joseph Garai, Michael Gielen, Paul Kont, Manfred Nedbal, Felix Petyrek, Robert Schollum und Raimund Weissensteiner. Jeder Komponist erhält unentgeltlich 100 Exemplare seines Werkes, die zum Teil auch ins Ausland versendet werden. Die Aktion wird somit dazu beitragen, das Schaffen unserer Komponisten auch außerhalb unserer Grenzen bekanntzumachen.

Wiederaufbau der städtischen Gartenanlagen
=====25 Millionen Schilling für die Instandsetzung der Wiener Parks

7. Juli (Rath.Korr.) Bürgermeister Jonas eröffnete heute nachmittag in Anwesenheit der Stadträte Koci, Resch, des Präsidenten des Stadtschulrates, Nationalrat Dr.Zechner sowie einer Anzahl von Nationalräten, Bundesräten und Gemeinderäten die neue Gartenanlage in der Wagramer Straße. In dem mit Fahnen geschmückten Park haben sich viele Bewohner aus dem 21. und 22. Bezirk eingefunden.

Nach einer Begrüßungsansprache des Bezirksvorstehers Horacek, der im Namen seines Bezirkes der Stadtverwaltung für die Umgestaltung der einstigen Müllablagungsstätte Dank sagte, sprach Bürgermeister Jonas über den Wiederaufbau der städtischen Gartenanlagen seit dem Jahre 1945.

Er erinnerte, daß mehr als die Hälfte aller städtischen

Gartenanlagen durch die Kriegseinbauten und später auch durch die Kampfhandlungen zerstört wurden. Die Gemeinde Wien habe in der richtigen Erkenntnis, daß die Gartenanlagen Erholungsflächen für die städtische Bevölkerung sind, mit einer gewaltigen Anstrengung den größten Teil der kriegszerstörten Parkanlagen neu instandsetzen lassen. Für den Wiederaufbau der städtischen Gartenanlagen wurden 22,500.000 S zur Verfügung gestellt. So konnten 383 Gartenanlagen im Ausmaß von 3,800.000 m² instandgesetzt werden.

Darüber hinaus hat die Stadt Wien 15 neue Gartenanlagen mit einem Ausmaß von mehr als 200.000 m² und einem Kostenaufwand von rund 2,400.000 S hergestellt. Gleichzeitig wurden bei den neuen Siedlungen öffentliche Grünflächen mit einem Ausmaß von 64.000 m² neu hergestellt und auch die neuen Schulen und Kindergärten, die in der Nachkriegszeit erbaut wurden, erhielten schöne Schulgärten. In den wiederaufgebauten Gemeindehäusern wurden die Grünflächen wieder erneuert und die neuen Wohnhausanlagen der Nachkriegszeit erhielten Grünflächen in einem Ausmaß, wie sie in Wien vorher nie gesehen wurden.

Bürgermeister Jonas bezeichnete es als symbolisch, daß auf der ehemaligen Mistg'stetten in Kaisermühlen, auf einem Boden, wo Schutt von fast jedem kriegsbeschädigten Wiener Haus abgelagert wurde, durch fleißige Arbeiterhände eine Anlage entstanden ist, die der Bevölkerung Freude bereiten und Erholung bieten soll. Die Gemeinde Wien habe die Absicht, gerade im Gebiet entlang der Donau eine Kette von schönen Parkanlagen mit Sport- und Erholungsplätzen zu errichten. Der Bürgermeister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtverwaltung in Zusammenarbeit mit der ganzen Bevölkerung in Friede und Ruhe ihr Aufbauprogramm vollbringen werden könne.